

Sebastian Bernhardt (Hrsg.)

„Ausreißen“ in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Analysen und
didaktische Perspektiven



Kinder- und Jugendliteratur
Themen – Ästhetik – Didaktik

1



Kinder- und Jugendliteratur
Themen – Ästhetik – Didaktik
Herausgegeben von Jan Standke

1

„Ausreißen“ in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Analysen und didaktische Perspektiven

Herausgegeben
von
Sebastian Bernhardt



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Coverbild: © ambrozinio – Shutterstock.com

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ›<http://dnb.dnb.de>‹ abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2152-6

Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2021.

Printed in Germany. Druck: Format Druck GmbH, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

SEBASTIAN BERNHARDT

Einleitung: Ausreißen in der Kinder- und Jugendliteratur 5

LEA GRIMM

Die Zähmung der wilden Kerle

Das Motiv des Ausreißens in Peter Sís' Bilderbuch *Robinson*
und die didaktische Modellierung von Sehnsuchtsorten 27

EVA-MARIA DICHTL

Problemorientiertes Erzählen in Bild und Text

Pija Lindenbaum: *Greta haut ab* 57

SUSANNE DROGI

Martin Musers *Kannawoniwasein*

Ein kinderliterarischer Roadtrip von Brandenburg nach Berlin 77

JANA MIKOTA

„Ich bin überhaupt nicht müde. Sondern auf einmal wie

befreit.“ Benjamin Tientis *Unterwegs mit Kaninchen* 95

JESSICA VOGT

Ausreißen, um heimzukehren

Katherine Rundells *Zuhause redet das Gras*111

CHRISTEL MEIER

Greta & Luise

Sabine Bohlmanns Road Novel *Wie ich Fräulein Luise*

entführte und mit ihr eine geheime Reise unternahm133

RAPHAELA TKOTZYK

Zur didaktischen Betrachtung des Ausreißermotivs in *Die*

Mississippi-Bande. Wie wir mit drei Dollar reich wurden159

NICOLA KÖNIG

Der Ausreißer als Vermittlungsinstanz zwischen Abenteuer-
und Adoleszenzroman

Zum inneren und äußeren Ausreißen in Mark Lowerys Roman

Wie ein springender Delfin181

SEBASTIAN BERNHARDT

Zwei ungleiche Ausreißer*innen

Stefanie Höflers *Tanz der Tiefseequalle* 203

INGER LISON

„Dazwischen ist kein Zuhause...“

Susan Krellers *Elektrische Fische* im Deutschunterricht 229

KIRSTEN KUMSCHLIES

Auf der Heldenreise von Kühen überrannt

Ausreißer im Roman *Tankstellenchips* von Antonia Michaelis 251

ANDY SUDERMANN

Untergetaucht in Berlin

Karin Koch: *Am Freitag sehen wir uns wieder* 269

INES HEISER

Teilzeitausreißer – als Couchsurfer in der eigenen Stadt

Elisabeth Etz‘ Ausreißerroman *Morgen ist woanders* 285

MONIKA HERNIK-MŁODZIANOWSKA

Was wollte der Autor uns damit fragen?

Zu Martin Schäubles *Endland* 303

FLORIAN HESSE

Grenzüberschreitungen erwägen und vollziehen

Formen des physischen und psychischen Ausreißens in

Neal Shustermans *Kompass ohne Norden*..... 329

JUDITH LEIB

Zwischen Löffelliste und Love Story:

Der „Road Trip“ in Sarah Crossans *Eins* 349

LAURA LEWALD-ROMAHN

„It’s like everything shifts in a moment.“ Figurenanalyse in
der Sekundarstufe II – am Beispiel der Ausreißermotivik in
*The End of the F***ing World*..... 375

VERZEICHNIS DER AUTOR*INNEN 397

Einleitung:

Ausreißen in der Kinder- und Jugendliteratur

SEBASTIAN BERNHARDT

In der Kinder- und Jugendliteratur (KJL) treten oftmals Figuren auf, die aus ihrem bisherigen Leben ausbrechen und ausreißen. Erstaunlicherweise stellte sich die Recherche von Forschungstexten zum Thema „Ausreißen in der KJL“ allerdings als wenig erfolgreich heraus. Weder die explizite Suche nach dem Schlagbegriff noch nach verwandten Begriffen wie „Weglaufen“, „Ausbrechen“ oder „Abhauen“ in der KJL war ergiebig. Auch die Betrachtung von Beiträgen zu Reisen in der KJL¹ brachte wenige Befunde zur Auseinandersetzung mit dem Ausreißen. Insofern scheint das Thema, trotz dass oder womöglich gerade weil es so präsent wirkt, bisher erstaunlich wenig beachtet worden zu sein. Dieser Band bietet einen ersten Einstieg und eine Systematisierung sowie klare Analysen und Didaktisierungen aktueller kinder- und jugendliterarischer Texte zum Thema Ausreißen.

Damit richtet sich der Band sowohl an die KJL-Forschung als auch an Lehrkräfte, die in der Praxis Anregungen bezüglich der Textauswahl und didaktische Perspektiven erhalten möchten.

1 Ausreißen und Reisen

Ausreißen stellt der Wortbedeutung nach einen Vorgang des Davonlaufens oder Ausrückens dar. Dem Duden zufolge ist das Ziel des Ausreisens, sich einer unangenehmen Situation oder jemandes Zugriffs zu

1 Vgl. etwa: Institut für Jugendliteratur (Hg.), 2007, In die weite Welt hinein. Reisen in der Kinder- und Jugendliteratur, Wien: ohne Verlag; außerdem die Beiträge in JuLit 1/2001: Ab durch die Mitte Vom Ausreißen und Ausreisen in der KJL (=Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur).

entziehen.² Ausreißen, so folgt daraus, stellt eine Zäsur in der Identität der oder des Ausreisenden dar und wird ausgelöst durch einen mehr oder weniger drastischen Konflikt. Prototypischer Weise ist Ausreißen mit einer Bewegung im Raum verbunden. Jemand verlässt einen Ort, um damit einer Situation am Ausgangsort zu entkommen. Es kann sich beim Ausreißen aber auch um eine Form des nichträumlichen Entfernens handeln, um die Flucht in eine Fantasiewelt, die keine Verbindung mehr zu den Vorgängen in der alltäglichen Welt aufweist.

Sowohl das räumliche als auch das gedankliche Ausreißen stellt eine spezifische Art des Reisens dar. Biesterfeld definiert in seinem KJL-Forschungsbeitrag Reisen als die Bewegung von einem Punkt zu einem anderen, nicht zu nahe liegenden Punkt.³ In diesem Sammelband wird die Definition dahingehend verstanden, dass mit Punkten auch fiktive Koordinaten gemeint sein können. Reisen korrelieren zumindest latent mit Abenteuern, geht es doch zugleich um die Bewegung weg vom Alltäglichen hin zum Neuen. An diese Korrelation des Reisens mit dem Abenteuer lässt sich auch in Bezug auf das Ausreißen in der KJL anknüpfen. Im Folgenden sollen die wenigen Publikationen mit einem Bezug zum Ausreißen in der KJL gesichtet und ausgewertet werden.

Doris Breitmoser betont im JuLit-Band *Vom Ausreißen und Ausreisen* in der KJL schon im Jahre 2001, „das Thema Reise und Abenteuer zieht sich durch die gesamte Kinderliteratur“.⁴ Im Editorial des Hefts stellt sie heraus, dass die Reisen auch immer eine Verbindung zur Reise des Lebens aufwiesen.⁵ Überraschend ist in einem Band, der sich dem Titel nach mit dem Ausreißen beschäftigt, dass das Motiv des Weg-

2 Vgl. Dudenredaktion, 2011, Ausreißen, in: Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 7., überar. u. erw. Auflage, Mannheim: Duden, S. 231, und Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dw-ds.de/wb/ausrei%C3%9Fen> (letzter Aufruf: 01.04.2020).

3 Vgl. Wolfgang Biesterfeld, 2007, Die Reise in der Abenteuerliteratur. Klassische Texte und klassische Themen, in: In die weite Welt hinein [Anm. 1], S. 18-26, S. 18.

4 Doris Breitmoser, 2001, Editorial, in: JuLit 1 [Anm.1], S. 1.

5 Vgl. ebd.

laufens von zu Hause, des Ausbruchs aus den häuslichen Verhältnissen, lediglich in einem Aufsatz und darin nicht einmal schwerpunktmäßig thematisiert wird,⁶ während die anderen Beiträge sich vornehmlich dem Reisen als freiwilligem oder erzwungenem Phänomen ohne die Komponente des Ausreißen widmen.

Auch weitere Beiträge der KJL-Forschung beschäftigen sich vornehmlich mit dem Reisen als Phänomen. Beispielsweise begibt sich Franz Lettner auf eine „Spurensuche auf der Fährte junger Reisender“.⁷ Für ihn stellt die Figur *Hänschen klein* die erste junge Figur dar, die ihr Zuhause verlässt und sich auf eine Reise begibt. Lettner arbeitet heraus, dass in der Traditionslinie *Hänschen kleins* viele Figuren von Zuhause aufgebrochen seien, wobei die Gründe stark differiert haben.⁸ Bei einer ersten Betrachtung stellt sich die Frage, ob die Figur womöglich auch als die erste Ausreißerfigur zu bezeichnen wäre. Der namensgebende Protagonist ist minderjährig und entzieht sich des erzieherischen Zugriffs seiner Mutter. Er zieht aus und reift in der Eigenständigkeit, dennoch handelt es sich nicht um ein Ausreißen im eigentlichen Sinne:

Als *Hänschen klein* in der Textfassung von Frank Wiedemann aufbricht, weint seine Mutter zwar, wünscht ihm aber Glück und hofft, dass er bald zurückkehren werde. Der Verlust ihres Kindes wird damit einerseits von vornherein als nur temporär gesetzt und andererseits durch die Mutter gebilligt. Insofern wird deutlich, dass es sich bei Hänschens Aufbruch um einen Vorgang der Abnabelung von der Mutter handelt. Nach einigen Jahren, so heißt es in der zweiten Strophe des Kinderliedes, habe er sich besonnen und sei, nun aber als Hans, nach Hause zurückgekehrt.⁹

6 Vgl. Caroline Roeder, 2001, Weg von hier – das ist mein Ziel, in: JuLit 1 [Anm. 1], S. 3-17.

7 Vgl. Franz Lettner, 2007, Überall ist es besser, wo wir nicht sind. Über Reisende ohne Heimweh, in: In die weite Welt hinein [Anm. 1], S. 55-67, S. 55.

8 Vgl. ebd.

9 Vgl. Franz Wiedemann, 1889, Hänschen und seine Mutter, in: ders., Samenkörner für Kinderherzen. Für Kinder von 6 bis 8 Jahren, 12. Auflage, Dresden: Verlag von Gustav Dietze, S. 137.

Der Text wertet den Weggang damit nicht als eine Flucht vor einer unangenehmen Situation, sondern vielmehr als einen vollkommen normalen Entwicklungsschritt eines Individuums auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Durch die Rückkehr Hänschens als Hans vertritt der Text darüber hinaus eine stabilisierende Position für das heimische Zusammenleben. Die Korrelation des Weggangs von zu Hause mit dem Erwachsenwerden ist für Lettner typisch für die Jugendliteratur. So hält er fest:

Erstens ist das Reise-Motiv in der Jugendliteratur als Entfernung von den Eltern zu deuten. [...] Und zweitens ist die Reise einfach als Selbstfindungsprozess zu deuten – das hat oft mit dem ersten Motiv zu tun, aber nicht nur.¹⁰

Allerdings weisen Reisen nicht grundsätzlich diese Korrelation mit der Abnabelung von den Eltern auf. Caroline Roeder beginnt ihren Aufsatz beispielsweise mit der Vorstellung von *Peter Pan* (1911):

Es handelt sich wohl um den jüngsten Reisenden, den die Kinderliteratur kennt. Er erzählt, wie er bereits nach der Geburt reiaus nahm, um nicht erwachsen werden zu müssen, und nach Niemandland zog.¹¹

Peter Pan reift durch die Reise nicht, sondern entzieht sich ganz im Gegenteil dem Erwachsenwerden. Das Ausreißen oder schon das Reien als Verweigerung einer Entwicklung und Reifung ist allerdings ein Sonderfall.

Kirch hält in ihrem Beitrag von 2001 fest, Reisen würden auch in der zeitgenössischen KJL erlauben, „die Grenzen der eigenen Person neu – oder erstmals – zu erproben und auszuloten“. ¹² Kirch parallelisiert den räumlichen Aufbruch mit der Selbstfindung und den räumlichen Wechsel mit einer Identitätsfindung oder -veränderung ¹³:

10 Lettner, 2007, überall ist besser, wo wir nicht sind [Anm. 7], S. 56.

11 Roeder, 2001, Weg von hier – das ist mein Ziel [Anm. 6], S. 4.

12 Silke Kirch, 2001, Aufbruch zu sich selbst. Die Initiation abenteuerlicher Helden und ihrer lesenden Mitreisenden am Beispiel aktueller Jugendbücher, in: JuLit 1 [Anm. 1], S. 30-41, S. 30.

13 Vgl. ebd., S. 31.

Die Reise ist eine Initiation, eine Fahrt in ein neues Leben, ein raum-zeitliches Koordinatensystem, in dem das Subjekt sich in ein neues Verhältnis zu sich selbst setzen kann. Damit bietet sich die Reise als literarische Allegorie an[...].¹⁴

Kirch geht davon aus, dass die Reise in zeitgenössischen Jugendbüchern allegorisch für die Geschlechtsreife, persönliche Reife und den Eintritt in die gesellschaftlichen Strukturen stünde.¹⁵

Was Kirch und Lettner über das Reisen generell herausarbeiten, gilt freilich auch für das Ausreißen. Die ausreisende Figur begibt sich auch auf eine Reise, in deren Rahmen sie nicht nur neue Gegenden und Länder erkundet, nicht einfach neuen Menschen begegnet oder neue Erfahrungen macht, sondern darüber hinaus auch noch eine vollkommen neue Rolle erproben kann. Während Figuren im Zuge herkömmlicher Reisen zwar die gewohnte Umgebung verlassen, dabei aber kein Abbruch des bisherigen Lebens und der bisherigen Kontakte erfolgt, ist das Ausreißen drastischer und mit einem Endgültigkeitsanspruch belegt. Eine Figur, die ausreißt, lässt zumindest zeitweise das Vertraute hinter sich und bricht mit den gewohnten sozialen wie identitären Strukturen. Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher erst einmal weggelaufen ist, wird sich nach dessen Rückkehr sicherlich eine Veränderung – zum Guten oder zum Schlechten – einstellen, es wird aber sicher nicht so weitergehen wie es vorher war. Auch wenn das Ausreißen nur gedanklicher Natur war, stellt es doch einen Aufbruch aus dem Bisherigen und Vertrauten dar. Das lässt sich im Folgenden am Beispiel eines kinder- und jugendliterarischen Primärtextes exemplifizieren:

Den Gedanken, dass das Ausreißen auch eine Veränderung herbeiführen soll, greift Astrid Lindgren in den frühen 1960er Jahren auf. Im Jahre 1962 (Erstveröffentlichung) verarbeitet Astrid Lindgren in *Pelle zieht aus* die Idee eines Kindes, die Eltern zu verlassen und auf eigenen Füßen zu stehen. Damit entwirft sie ein Modell des Weglaufens von zu Hause, das bereits Ansätze der Ausgestaltung des Ausreisens in den

14 Ebd.

15 Vgl. ebd.

problemorientierten Texten seit den 1970er Jahren aufweist, wenn- gleich es sich hier noch um ein beschauliches Szenario handelt: Pelle fühlt sich missverstanden und wird zu Unrecht beschuldigt, den Füllfederhalter seines Vaters genommen zu haben. In seiner Wut denkt Pelle sogar mit Genugtuung darüber nach, wie traurig seine Eltern wären, wenn er ausrisse und dabei ums Leben käme.¹⁶

Die Motivation des Ausreißen liegt also in diesem Text schon ganz klar auch darin, den Eltern einen Denkkzettel zu verpassen und sie für ihr Verhalten zu bestrafen. Die Drastik dieser Bestrafung wird allerdings dadurch zurückgenommen, dass Pelle gar nicht so weit weg will, sondern lediglich in das kleine Haus auf dem Hof der Eltern zieht, das er als Herzhausen bezeichnet. Am Ende hat Pelle sogar Mitleid mit seiner traurigen Mutter und kehrt nach Hause zurück. Das Ausreißen symbolisiert also die Auflehnung gegen eine als ungerecht empfundene erzieherische Maßnahme, wobei der Ausbruch eindeutig temporär und reversibel bleibt.

Während die bisher thematisierten Beispiele den Aufbruch des Kindes entweder als Zeichen für das Erwachsenwerden oder als Symbolisierung einer Sehnsucht darstellten, wird dem Kind in *Pelle zieht aus* die Freiheit zugestanden, gegen elterliche Erziehungsmaßnahmen zu revoltieren. Bei genauer Betrachtung handelt es sich aber nur aus Pelles Sicht um ein Ausreißen. Der Erzähltext weist eine große erzählerische Nähe zum kindlichen Protagonisten auf und berichtet aus dessen Sicht. Dabei ist allerdings auch klar, dass der Auszug nach Herzhausen keine drastische Konsequenz hat, kann doch die Mutter ihr Kind weiterhin im Blick haben. Das Ausreißen wird hier schließlich als ein kindliches Auflehnen bewertet, wobei die Eltern sich auf dieses Spiel einlassen, ihrem Kind schließlich das Gefühl geben, für ihre Ungerechtigkeit gebüßt zu haben, obwohl von vornherein deutlich ist, dass keine

16 Vgl. Astrid Lindgren, 1985, *Pelle zieht aus*, in: Astrid Lindgren. *Pelle zieht aus und andere Weihnachtsgeschichten*, Hamburg: Friedrich Oetinger, S. 7-14, S. 8.

grundsätzliche Störung des Eltern-Kind-Verhältnisses vorliegt.¹⁷ Zu erkennen ist, dass dem Ausreißen schon eine psychologische Erklärungs-basis verliehen wird, indem das Kind sich in der Situation sieht, etwas verändern zu wollen. Das Ausziehen von zu Hause dient also nicht einfach als eine Symbolisierung einer persönlichen Entwicklung, sondern ist Ausdruck kindlichen Protests. Das impliziert, dass dem Kind eben auch diese Autonomie der eigenständigen Wertung der vorgefundenen Verhältnisse zugestanden wird.

Diese Autonomie wurde in der KJL seit 1970 verstärkt aufgegriffen und in drastischere Problemkonstellationen eingebunden. Im Folgenden soll dargestellt werden, wie das Ausreißen seit 1970er zu einem sehr präsenten, oft unbeschönigt ausgestalteten Phänomen wurde.

2 Die Entwicklung des Ausreißer-Motivs in der KJL seit 1970

Das Ausreißen im engeren Sinne als Thema von KJL-Texten steht in einer Verbindung mit der Entwicklung der problemorientierten KJL in den 1970er Jahren. Carsten Gansel sieht die Etablierung der problemorientierten KJL als „Reflex auf die 1968 in Gang gebrachte neue Sicht auf Kindheit, auf das Verhältnis der Generationen, auf die Schattenseiten der modernen Gesellschaft“.¹⁸ Tillmann Kreuzer fasst zusammen, dass sich in der problemorientierten KJL ein Schwerpunkt in der Thematisierung von Problemen herausgebildet habe, die den realen Problemempfindungen Jugendlicher in weiten Teilen entsprungen seien.¹⁹

Diese Hinwendung zu realen Problemen der Jugendlichen spiegelt sich auch in der Fokussierung der Ausreißer wieder: In den 1970er Jahren gewann das Thema Ausreißen nämlich an gesellschaftlicher

17 Vgl. ebd., S. 9.

18 Carsten Gansel, 2016, *Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Vorschläge für einen kompetenzorientierten Unterricht*, 7. Aufl., Berlin: Cornelsen, S. 111.

19 Vgl. Tillmann Kreuzer, 2008, *König Kind? – Literarische Figuren zu Beginn des 21. Jahrhunderts und Werken der realistischen Kinder- und Jugendliteratur*, Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 34.

Aktualität: *Der Spiegel* 41/1975 beschäftigt sich mit dem Phänomen, dass immer mehr westdeutsche Kinder und Jugendliche in immer jüngerem Alter von ihren Eltern weglaufen.²⁰ Dabei werden diverse Beispiele ausgerissener Kinder und Jugendlicher genannt, die aus vollkommen unterschiedlichen Gründen weggelaufen sind.²¹ Über die Gründe des Anstiegs der Ausreißer kann laut den Quellen des Artikels nur spekuliert werden, anzuführen sei aber beispielsweise, dass die Eltern entweder zu autoritär seien oder sich zu wenig um ihre Kinder kümmerten, teilweise sogar ein für die Kinder unberechenbares Erziehungs- und Disziplinierungsverhalten an den Tag legten. Bei aller Unklarheit in Bezug auf die Motive wird in dem Artikel von 1975 aber ganz klar festgehalten, dass die Mitte der 1970er Jahre einen Umschwung in Hinblick auf das Ausreißen sowohl quantitativ als auch in Hinblick auf das Alter der Ausreisenden gebracht habe.²² Gleichsam als Beleg dafür wird die Verarbeitung des Ausreißer-Themas in der Popmusik ebenso wie die Verarbeitung in Christine Nöstlingers Jugendbuch *Ilse Janda, 14* (Erstveröffentlichung 1974) angeführt.²³

Ilse Janda, 14 stellt einen zentralen literarischen Text für die problemorientierte Ausgestaltung des Ausreißer-Themas dar. In diesem Roman wird aus der rückblickenden Perspektive der Schwester eines 14-jährigen Mädchens erzählt. Ilse und ihre Schwester, so heißt es im Rückblick, hätten nach der Scheidung der Eltern zunächst bei der Oma väterlicherseits gelebt und seien nach zwei Jahren zu ihrer Mutter gezogen, die mittlerweile auch einen neuen Ehemann habe.²⁴ Ilse fühlt sich von ihrer Mutter nicht richtig verstanden, sie wirft ihr eine zu harte Erziehung vor, kritisiert den Kontaktabbruch zum leiblichen Vater und

20 Vgl. Verf. n.n., 1975, Ausreißer. Bloß weg von zu Hause, in: DER SPIEGEL 41, S. 85-91.

21 Vgl. ebd.

22 Vgl. ebd., S. 91.

23 Vgl. ebd., S. 88.

24 Vgl. Christine Nöstlinger, 2004, *Ilse Janda, 14* oder *Die Ilse ist weg*, Hamburg: Friedrich Oetinger, S. 7.

kann sich nicht mit dem Stiefvater anfreunden.²⁵ Nachdem der leibliche Vater ihr keinen Beistand gegen die Erziehung der Mutter leistet, entschließt sie sich, auszureißen.

Die Motivation des Ausreißens liegt in den zerrütteten Familienverhältnissen und darin, dass sich die Jugendliche nicht verstanden fühlt. Bei genauer Betrachtung erweist sich das Ausreißen in diesem Falle aber als negativ bewertet. So behauptet der Mann, mit dem Ilse nach Italien verschwunden ist, er habe nicht gewusst, dass Ilse so jung sei. Sie habe ihm gegenüber behauptet, bereits 17 Jahre alt zu sein und das Einverständnis der Eltern zu haben, nach Italien zu reisen. Auch wenn diese Behauptung durch die Mutter angezweifelt wird, bleibt ungeklärt, ob der Mann nun wissentlich oder unwissentlich eine strafbare Handlung durch die Liaison mit Ilse begangen hat, wobei die Oma es durchaus für glaubwürdig hält, dass Ilse gelogen hat.²⁶ Die Möglichkeit des Ausreißens steht also im Kontext des Lügens und Sich-selbst-Verbergens und führt schließlich dazu, dass Ilse der elterlichen Obhut entzogen und in ein Heim gesteckt wird.²⁷

Der zweite geradezu kanonische Text dieser problemorientierten Ausreißer-Behandlung ist Peter Härtlings *Theo haut ab* (Erstveröffentlichung 1977). In diesem Roman fällt eine ungeschönte Darstellung der problematischen häuslichen Verhältnisse ins Auge, die Theo zum Ausreißen bewegen. Theos Vater ist Alkoholiker, hat unkontrollierte Wutausbrüche, bezeichnet die Mutter als „Schlampe“²⁸, und wird gewalttätig, wobei Theo teilweise sogar Strafen auf sich nimmt, um seine Mutter vor den Wutausbrüchen des Vaters zu schützen.²⁹ Theos Gedanken werden in erlebter Rede wiedergegeben:

Wenn es so schlimm war, wünschte er sich, dass er plötzlich tot wäre. Die Eltern würden miteinander ins Zimmer kommen und ihn tot finden. Aber er

25 Vgl. ebd., S. 41.

26 Vgl. ebd., S. 159.

27 Vgl. ebd., S. 5.

28 Peter Härtling, 1992, *Theo haut ab*, Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg, S. 11.

29 Vgl. ebd., S. 12.

müsste trotzdem alles miterleben können. Wie Vater und Mutter furchtbar traurig sind. Wie sie sagen, was er für ein guter Junge gewesen ist, fröhlich und eigentlich auch ganz gescheit. Wie sie sagen: Ach, hätten wir nur unseren Theo wieder. Wir würden uns auch nie mehr streiten.³⁰

Theos Gedanke, seine Eltern mit seinem Tod zu konfrontieren, ähnelt Pelles Überlegungen in Lindgrens Text, allerdings liegt hier nicht bloß ein symbolisches, sondern ein faktisches Ausreißen vor. Als Alternative zum Ableben entwickelt Theo die Idee, in ein weit entferntes Land zu verschwinden, sodass seine Eltern ihn vermissen. Zweierlei Schlussfolgerungen lässt diese Motivation zu:

1. Das Kind leidet stark unter der familiären Situation und kann die Fortsetzung dieses Lebens nicht ertragen, zweifelt aber nicht daran, dass seine Eltern grundsätzlich liebevoll sind. Die Gewalt des Vaters wird in *Theo haut ab* beispielsweise auf dessen Alkoholismus zurückgeführt, wobei Theo grundsätzlich sieht, dass sein Vater zwar ein beängstigendes Verhalten an den Tag legt, ihn aber dessen ungeachtet liebt.
2. Durch das Ausreißen und die Fantasie, sich selbst zu tilgen, sollen nicht in erster Linie die eigenen Bedürfnisse befriedigt, sondern vielmehr eine Bestrafung der Eltern herbeigeführt werden. Diese Überlegung impliziert, dass Theo davon ausgeht, seine Eltern könnten durch das Verschwinden gleichsam geläutert werden.

Es zeigt sich hierin eine Ambivalenz in der Gefühlslage des Kindes, das auf der einen Seite seine Eltern bestrafen, ihnen aber andererseits auch helfen will. Indirekt scheint aus dem Vorhaben im Falle Theos darüber hinaus die Anschuldigung ableitbar zu sein, dass seine Eltern durch die beiderseitigen Streitereien zu wenig Aufmerksamkeit für ihren Sohn aufbringen. So moniert er, dass seine Lehrerin Frau Persig Notiz davon nehme, dass es ihm nicht gut ginge: „Die Persig merkt was, dachte er, und Vater und Mutter merken nichts. Er war nicht mehr traurig, sondern

30 Ebd.

wütend.“³¹ Auf seiner Reise trifft Theo auf einem Jahrmarkt einen Karussellbesitzer namens Papa Schnuff, der ebenfalls in jungen Jahren Ausreißer war und Theo dazu bringt, nach Hause zurückzukehren.

Nach seiner Rückkehr erfährt Theo, dass sein Vater und seine Mutter sich trennen. Als sein Vater einen Rückfall in den Alkoholismus erleidet, kann Theo mit der Situation nicht umgehen, möchte seinem Vater aber auch keine Schwierigkeiten bereiten.³² Er plant daher, noch einmal auszureißen, dieses Mal aber mit einem konkreten Ziel: Er will erneut zu Papa Schnuff, den er allerdings nicht antrifft. Stattdessen stiftet ihn der Rummelmitarbeiter Jacky an, für ihn einen Botengang zu erledigen. Es stellt sich heraus, dass es sich um gefälschte Papiere für gestohlene Autos handelt, die Theo übergeben soll.

Ähnlich wie in *Ilse Janda*, 14 wird auch hier das Ausreißen als Normbruch abgewertet und nicht mit der gesellschaftlichen Ordnung kompatibel gesetzt. Die Lösung des Textes besteht darin, dass Theo die legale Möglichkeit erhält, gemeinsam mit einem Sozialarbeiter noch einmal zu Papa Schnuff zu fahren, der ankündigt, Kontakt halten zu wollen, sofern Theo verspricht, nie wieder auszureißen.

Wie an diesen beiden einschlägigen Texten gezeigt wurde, wurde das Thema des Ausreißen in der problemorientierten KJL der 1970er Jahre mit einer starken Sozialkritik versehen. Das Ausreißen wird als Reaktion auf defiziente häusliche Verhältnisse verständlich gemacht. Das implizite Ziel besteht darin, am Ende aber geregelte Verhältnisse herzustellen und damit zumindest in Ansätzen ein normkonformes Lebensmodell zu entwickeln. Die defizienten häuslichen Zustände greifen zerrüttete Elternhäuser und erzieherische Defizite auf und stellen sich damit als exemplarische Einblicke in soziale Problemfelder dar.

Die in der jüngeren Gegenwart vielleicht prominenteste Geschichte vom Ausreißen stellt Wolfgang Herrndorfs *Tschick* (Erstveröffentlichung 2010) dar. In dieser Geschichte reißen der Ich-Erzähler Maik

31 Ebd., S. 17.

32 Vgl. ebd., S. 90.

Klingenberg und die titelgebende Figur Andrej Tschichatschow, genannt Tschick, aus und brechen ohne Führerschein auf zu einer Reise mit einem gestohlenen Auto der Marke Lada. Mit Maik und Tschick treffen zwei völlig unterschiedlich sozialisierte Figuren aufeinander, die nur durch ihren Wunsch, auszubrechen und durch ihren Außenseiterstatus im schulischen Kontext miteinander verbunden sind. Maik stammt aus wohlhabenden Verhältnissen, seine Mutter muss gelegentlich in den Alkoholentzug³³ und sein Vater hat lediglich aufgrund einer Fehlinvestition finanzielle Probleme, was aber nichts daran ändert, dass die Familie in einer guten Wohnlage lebt und Bedienstete für den Haushalt beschäftigen kann. Maik fehlt es nicht an materieller Zuwendung, sondern an emotionaler Nähe. Da seine Eltern ihn regelmäßig für längere Zeit allein lassen und sein Vater sich noch nicht einmal bemüht, zu verheimlichen, dass er eine Affäre mit einer anderen Frau hat,³⁴ fehlt es Maik an familiärem Rückhalt. Seine Motivation zum Ausreißen liegt nicht in der konkreten Situation zu Hause begründet, sondern in weiteren Faktoren: Er wird nämlich in der Schule aufgrund seiner sozialen Unbeholfenheit zum Außenseiter. Im Gegensatz zu seinen Mitschüler*innen kann sich Maik nicht auf die Sommerferien freuen, weil er im familiären Bereich keine schönen Erwartungen hegt und sich durch die Ferien sozial isoliert sieht.³⁵

Über Tschicks familiäre Situation vermittelt der Text keine gesicherten Informationen. Fest steht nur, dass Tschicks äußere Erscheinung ungepflegt ist und er alkoholisiert zum Unterricht erscheint. Beide Jugendliche sind auf ihre Art verwahrlost – während Tschicks Verwahrlosung auch äußerlich sofort erkennbar wird, weist Maik Züge einer emotionalen Verwahrlosung auf.

Nachdem Maik und Tschick nicht zu Tatjanas Geburtstagsfeier eingeladen werden, besucht Tschick Maik mit dem gestohlenen Lada und

33 Vgl. Wolfgang Herrndorf, 2016, Tschick, 26. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 29.

34 Vgl. ebd., S. 70-72.

35 Vgl. ebd., S. 67.

beide brechen zu einer Odyssee auf, die mit einem Unfall endet. Es wird deutlich, dass beiden zunächst gar nicht recht klar ist, welches Ziel sie verfolgen. Sie brechen einfach auf und lassen ihren für sie unbefriedigenden Alltag hinter sich. Eva-Maria Schulz bezeichnet das Ausreißen als eine „Flucht aus der Einsamkeit“:

Für beide ist der spontane Aufbruch, der wiederum von Tschick initiiert wird, letztlich eine Flucht. Maik entflieht der frustrierenden Situation mit Tatjana [in die er heimlich verliebt ist und die ihn nicht einmal zu ihrem Geburtstag eingeladen hat – Anm. SB], der Tristesse und der Einsamkeit zu Hause. Auch Tschick hat niemanden, der sich für seinen Verbleib interessiert, und scheint sein Zuhause nicht zu vermissen.³⁶

Das Ausreißen ermöglicht Maik die Erfahrung des Erwachsenwerdens. So fühlt sich Maik auf der Reise von Isa angezogen und Tschick gibt sich als homosexuell zu erkennen – die erotische Selbstfindung ist hierbei symbolisch für das Erwachsenwerden zu sehen. Die Reise mit den Norm- und Gesetzesbrüchen wird durch den Text an keiner Stelle verherrlicht oder verharmlost, aber als ein aus der Not der Situation geborener Verzweiflungsschritt erfahrbar gemacht. Allerdings gewinnt Maik durch das Abenteuer definitiv an Selbstvertrauen. Am Ende der Reise hat Maik zumindest eines geschafft: Nach seiner Rückkehr wird er zum Gesprächsthema in der Klasse und ist nicht länger der uninteressante Langweiler.

In der Gegenwartsliteratur differenzieren sich die Gründe des Ausreisens zunehmend aus. Symptomatisch dafür ist Melissa C. Feurers Versammlung diverser Gründe und Ausgestaltungen des Ausreisens in *Die Ausreisser – Sehnsucht nach Meer*: Eine Vatersuche, eine Flucht vor dem Vater, eine ziellose Sehnsucht nach der Ferne und eine Art Selbsttherapie durch die Reise werden dargestellt und führen innerhalb eines Textes vor, welche unterschiedliche biografische Prägungen, Beweggründe und Motive die Jugendlichen zum Ausreißen treiben.³⁷

36 Eva-Maria Scholz, 2017, Wolfgang Herrndorf. Tschick. Lektüreschlüssel XL, Stuttgart: Reclam, S. 75.

37 Vgl. Melissa C. Feurer, 2018, *Die Ausreisser – Sehnsucht nach Meer*, Basel: Fontis.

Gegenwartsliterarisch scheinen weniger konkrete gesellschaftskritische Ausgestaltungen im Zentrum zu stehen als vielmehr diverse individuell unterschiedliche psychologische Begründungen für das Weglaufen, wie die Beiträge in diesem Band dokumentieren.

Das Phänomen des Ausreißens wird in Texten mit jüngeren Protagonisten ebenfalls ausgestaltet. Auch hier gilt, dass das Weglaufen mit einem Reifungsprozess korrelieren kann. Beispielsweise entwirft Juli Zeh in ihrem ersten Kinderbuch *Das Land der Menschen* (2008) die Figur Robs, der noch sehr unselbstständig und von der Hilfe seiner Mutter abhängig ist.³⁸ Er erlebt in dem Text ein Abenteuer, bei dem bis zum Schluss nicht geklärt wird, ob es sich nun um einen Traum handelt oder nicht. Dieses Abenteuer besteht darin, dass Robs die Grenzen der ihm bisher bekannten Stadträume überschreitet und dabei Selbstvertrauen, Kraft und Reife erlangt.³⁹ Anstatt am Morgen zur Schule zu gehen, so heißt es, sei er lieber im Park abgebogen, ohne zunächst zu wissen, wonach er suche, wobei er schließlich durch das Abenteuer und dessen Bewältigung Einsicht erlangt. Symptomatischer Weise fühlt auch Robs sich in der Ausgangssituation des Textes unverstanden, da er sich Schnee wünscht, während seine Mutter und sein bester Freund die winterliche Kälte hassen und sich nach sommerlicher Wärme sehnen. Am Ende bemerkt Robs aber, dass er selbst lediglich seine Sicht hatte gelten lassen und lernt, dass auch er Verständnis für andere Positionen und Bedürfnisse aufbringen muss.⁴⁰ Das illustrierte Buch spielt mit der Vermengung von Realitätsebenen, lässt den Protagonisten aber durch sein Ausreißerabenteuer reifen.

38 Vgl. Juli Zeh, 2008, *Das Land der Menschen*, Frankfurt a.M.: Schöffling, S. 24 und 33.

39 Vgl. ebd., S. 28.

40 Vgl. ebd., S. 75. Vgl. auch Sebastian Bernhardt, 2020, Fremdverstehen in und durch Juli Zehs Kinderbuch „Das Land der Menschen“ (2008), in: Schriftstellerin, Juristin, Zeitgenossin. Das Werk Juli Zehs in literaturdidaktischer Perspektive, hrsg. von Jan Standke (= Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Bd. 5), Trier: WVT, S. 63-76.

Im vorliegenden Sammelband wird auch das im Kontext des Ausreißens bisher unterrepräsentierte Medium Bilderbuch in den Blick genommen. Auch aktuelle Bilderbücher thematisieren nämlich das Thema des Ausreißens, beispielsweise Marian De Smets *Hendrik zieht nicht um* (2019), wo das Kind ausreißt, weil es nicht umziehen will. In den Beiträgen dieses Bandes werden weitere aktuelle Bilderbücher in Bezug auf das Ausreißen in den Blick genommen.

3 Ausreißer-Texte im Deutschunterricht

Die Thematisierung von Ausreißertexten im Deutschunterricht bietet sich schon deshalb an, weil im Zentrum die Reise steht, die oftmals auch mit abenteuerlichen Ausgestaltungen erfolgt.⁴¹ Alfred Baumgärtner und Christoph Launer beschreiben die Abenteuerhandlung folgendermaßen:

Die Hauptgestalt oder eine Gruppe zentraler Gestalten verlässt aus freiem Entschluss die relative Sicherheit und Ordnung der heimischen Umwelt und bricht auf in eine aus welchen Gründen auch immer verlockende Fremde, von der niemand weiß, was sie außer Überraschungen, Anstrengungen und Gefahren bringen wird.⁴²

Die Abenteuertexte weisen Spannung auf und bieten die Möglichkeit, die literarische Verarbeitung der räumlichen Wechsel mit den Schüler*innen zu thematisieren. So lässt sich für die Schüler*innen erfahrbar machen, dass die Bewegung durch den Raum gleichzeitig auch Bezüge zur Identitätsausbildung in sich birgt.⁴³

Die Texte der 1970er Jahre bieten sich an, um Problemfelder wie Trennung der Eltern, Probleme in der Familie und unglückliche

41 Vgl. dazu Leonie Silber, 2019, „Unser Land! Unsere Beute!“ – Erzählungen von abenteuerlichen Reisen im Deutschunterricht, in: Tendenzen der Gegenwartsliteratur, hrsg. von Marijana Jeleč, Bern: Peter Lang, S. 171-190, S. 174.

42 Alfred Baumgärtner und Christoph Launer, 2002, Abenteuerliteratur, in: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur Band 1, hrsg. von Günter Lange, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 415-444, S. 417.

43 Vgl. Silber, „Unser Land! Unsere Beute!“ [Anm. 41], S. 188.

Kindheiten zu thematisieren. Dabei ist zwingend darauf zu achten, die Texte nicht in einem bewahrpädagogischen Sinne als erzieherische Instrumente zur Auseinandersetzung mit diesen Problemen anzusehen. Vielmehr können durch derartige Texte Möglichkeiten der Reflexion von Wertefragen ebenso wie eine Förderung der Identitätsentwicklung durch die Auseinandersetzung mit dem Text geboten werden.⁴⁴

Auch ist darauf zu achten, die Thematik mit Fingerspitzengefühl zu behandeln und die Schüler*innen nicht zu beschämen. Die lineare Erzählstruktur in *Theo hat ab* bewirkt, dass der Roman ohne große Herausforderungen in Bezug auf die literarische Kompetenz im Unterricht eingesetzt werden kann. Die erzählerische Nähe zu Theo bietet einen anschaulichen Einblick in dessen Psyche und offenbart dabei gut nachvollziehbar die Gründe, aus denen Theo von zu Hause flieht. Die Anschaulichkeit der Psyche bietet den Lernenden die Möglichkeit, einen Perspektivwechsel zu vollziehen und sich in die Lage der Figur Theo zu versetzen. Diese Fähigkeit des Perspektivwechsels bietet einerseits eine indirekte Förderung der Empathie, indem der eigene Standpunkt transzendiert werden kann und andererseits Möglichkeiten einer Analyse der Darstellungsstrategien des Textes, um die Emotionserzeugung herauszuarbeiten.

Die Idee, einfach auszubrechen und sich auf eine Reise zu sich selbst zu begeben, wie sie etwa in *Tschick* vorgeführt wird, bietet darüber hinaus die Möglichkeit zum „Probearbeiten“ im Sinne Kaspar Spinners.⁴⁵ Somit werden die Schüler*innen dazu motiviert, sich mit den Stoffen auseinanderzusetzen, da Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen verarbeitet werden und Identifikations- und Alteritätserfahrungen durch die Texte angebahnt werden können. Schon für jüngere Kinder bieten sich derartige Betrachtungen an. Beispielsweise bietet die

44 Vgl. dazu Sabine Pfäfflin, 2010, Auswahlkriterien für Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 45-47 und S. 50.

45 Vgl. Kaspar H. Spinner, 2006, Literarisches Lernen, in: Praxis Deutsch 200, 33 Jg, Seelze: Friedrich, S. 6-16, S. 8.

erzählerische Nähe zur kindlichen Figur in Zehs *Das Land der Menschen* einerseits Identifikations- und damit Involvierungspotenzial für die Schüler*inenn, durch die phantastischen Elemente und ästhetischen Verfremdungen aber auch Stütz-Elemente, die zu einer Schärfung der genauen Wahrnehmung der Gestaltung einladen. Die Abenteuerreise bietet dabei einerseits das Potenzial, in Gedanken selbst eine solche Reise zu vollziehen, andererseits ist sie so stark als unreal markiert, dass sich ein Fiktionalitätsbewusstsein fördern lässt.

Der mögliche Vorwurf, die Kinder und Jugendlichen durch die Lektüre der Texte erst zum Ausreißen zu motivieren, ist unter Verweis darauf, dass die Schüler*innen ja gerade durch die Auseinandersetzung mit literarischen Texten zu einem bewussten Umgang mit Fiktionalität gelangen sollen, zurückzuweisen.⁴⁶ Gerade für die älteren Jahrgangsstufen bietet darüber hinaus die Problemorientierung der Texte klares Identifikationspotenzial und eröffnet Perspektiven eines literarischen Probehandelns: Indem nämlich Figuren auf dem Weg der Emanzipation, der Loslösung vom Elternhaus, möglicherweise auch auf der Flucht vor häuslichen Problemen, geschildert werden, sind hier vielfältige Identifikationsangebote gegeben. Wie in den Beiträgen deutlich wird, greift gerade das Phänomen des Ausreißen Grundmuster menschlicher Erfahrungen auf und bietet damit eine klare Legitimation der Textauswahl.

Die Texte bieten auf der formalen Ebene darüber hinaus vielfältige Perspektiven für den Erwerb literarischer Kompetenzen, beispielsweise durch die aufmerksame Betrachtung der Darstellungsstrategien, impliziter Wertungen oder auch der Perspektivgebundenheit der Darstellung. Für den Moment soll es bei diesen ersten Andeutungen der Potenziale für das literarische Lernen bleiben. Die in diesem Band versammelten Beiträge konkretisieren diese erste Übersicht anhand der jeweils

46 Vgl. Anita Schilcher und Markus Pissarek, 2018, Kompetenzmodell Literarisches Lernen, in: Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz, hrsg. von Anita Schilcher und Markus Pissarek, 4. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 324-325.

verhandelten Texte und bieten damit didaktische und methodische Impulse für den Einsatz der Ausreißer-Texte im Deutschunterricht.

4 **Zu den Beiträgen in diesem Band**

Im Folgenden sind Beiträge versammelt, in denen jeweils ein aktuelles Werk der Kinder- und Jugendliteratur auf die Darstellung und Motivation des Ausreißens hin analysiert und didaktisiert wird. Die Reihenfolge der Beiträge richtet sich danach, für welche Altersstufe die jeweiligen Texte empfohlen werden. Den Anfang machen kinderliterarische Texte für den vorschulischen und primarstufenbezogenen Bereich.

Lea Grimm befasst sich mit Peter Sís' *Robinson*-Erzählung (2019) und widmet sich hierbei sowohl der ästhetischen Ausgestaltung als auch der Intertextualität des Ausreißer-Motivs in dem Bilderbuch. In den didaktischen Überlegungen modelliert sie eine Erweiterung der im kombinierten Deutsch- und Kunstunterricht zu fördernden Kompetenzziele zum Einsatz eines künstlerisch anspruchsvollen Bilderbuchs und entwickelt aus dem bekannten Close und Wide Reading eine Methodik der Bildbetrachtung, in der *Contemplation* eine zentrale Rolle spielt.

Eva-Maria Dichtl widmet sich Pija Lindenbaums *Greta haut ab* (2015) und zeigt hierbei insbesondere, welche Dimensionen sich durch eine fundierte Bilderbuchanalyse eröffnen. So wird deutlich, welche Effekte Differenzen auf der intermodalen Dimension sowohl für die Deutung als auch für die Didaktisierung eines Bilderbuchs nach sich ziehen. In den unterrichtlichen Konkretisierungen entwirft Dichtl darüber hinaus Perspektiven eines gezielt kompetenzorientierten Einsatzes des Bilderbuchs, um damit auch dessen bisher unterschätzte didaktische Potenziale herauszustellen.

Susanne Drogi greift das Spiel mit literarischen Motiven, Gattungen und Genres in ihrem Beitrag zu Martin Musers *Kannawoniwasein – Manchmal muss man einfach verduften* (2018) auf und entwirft Perspektiven eines literarischen Probehandelns, anhand dessen das

Ausreißen auch als literarisches Motiv in den Blick der Schüler*innen gehoben wird.

Jana Mikota stellt Benjamin Tientis *Unterwegs mit Kaninchen* (2019) vor und demonstriert, wie hier neben der kindlichen Perspektivierung erwachsene Reflektorfiguren alternative Zugänge zum Ausreißen eröffnen und damit auch Möglichkeiten einer Schulung der Figurencharakterisierungs kompetenz bieten. Darüber hinaus ermöglicht der Text auch eine Sensibilisierung für interkulturelle Phänomene.

Das Thema der interkulturellen Irritationen greift auch **Jessica Vogt** in ihrem Beitrag über Katherine Rundells *Zuhause redet das Gras* (engl. OA 2011) auf und sieht die Thematisierung der Fremdheit im Roman als eine treffende Parallelisierung mit der Neuorientierung im Zuge des Übergangs von der Grund- zur weiterführenden Schule. Dabei arbeitet sie die Gegensatzpaare vor dem Hintergrund intertextueller Motive ab und entwirft didaktische Perspektiven, die vor allem die literarischen Figuren, die Konstruktion fiktiver Welten und kulturelles Wissen in den Texten im Sinne Schilchers und Pissareks in den Blick nehmen.

Die Potenziale der Anbahnung anspruchsvoller literarischer Kompetenzen wie etwa der Intermedialitätssensibilität oder der Durchdringung metaphorischer Bedeutungskomponenten führt **Christel Meier** in ihrem Beitrag über Sabine Bohlmanns *Wie ich Fräulein Luise entführte* (2016) fort. Dabei führt Meier vor, dass das Ausreißen in diesem Falle Motive der Road-Novel aufgreift und ironisiert.

Der Beitrag von **Raphaela Tkotzyk** widmet sich Davide Morosinotos *Die Mississippi-Bande. Wie wir mit drei Dollar reich wurden* (2017) und demonstriert ausgehend vom Identifikationspotenzial der Protagonisten für jugendliche Rezipient*innen die Möglichkeiten eines mediensensiblen und problemorientierten Literaturunterrichts, der rezeptions- und produktionsorientierte Kompetenzen und eine Mediensensibilität gleichermaßen fördert.

Am Beispiel von Mark Lowerys *Wie ein springender Delfin* (2017) demonstriert **Nicola König** die Verfremdungseffekte, Irritationen und

das entlastende Potenzial der Komik in dem Roman und entwirft Perspektiven eines wahrnehmungssensibilisierenden unterrichtlichen Zugriffs für die 6.-8. Klasse.

Stefanie Höflers *Tanz der Tiefseequalle* (2017) wird in **Sebastian Bernhardts** Beitrag als Roman vorgestellt, der aufgrund der zwei opponierenden jugendlichen Protagonist*innen ein vielfaches Identifikationspotenzial für völlig unterschiedliche Schüler*innen bietet. Bernhardt plädiert dafür, in erster Linie einen kompetenzorientierten und mediengestützten Literaturunterricht zu planen und durchzuführen und den Gehalt des Textes für sich selbst sprechen zu lassen, anstatt eine klar moralisierende identitätsorientierte, gar mobbingpräventive Einheit zu konzipieren.

Inger Lison behandelt Susan Krellers *Elektrische Fische* (2019) und zeigt, dass das Ausreißen hier strukturell mit dem Motiv der Heldenreise parallelisiert werden kann. Dabei zeigt sie, dass die Behandlung des Romans zielführend für das literarische Lernen genutzt werden, aber auch gleichzeitig exemplarische Einsichten in die Fähigkeit zur Wertung literarischer Texte bei den Schüler*innen anbahnen kann.

Kirsten Kumschlies bezieht sich in ihrem Beitrag über Antonia Michaels *Tankstellenchips* (2018) auf das Motiv der Heldenreise, wobei sich die Heldenreise hier in einem ironischen Kontext findet und mit Perspektiven eines raumsemantisch orientierten interkulturellen Literaturunterrichts in ein konzeptionelles Gespräch gebracht wird.

Reichhaltige Ideen zur szenischen Interpretation von Karin Kochs *Am Freitag sehen wir uns wieder* (2017) entwirft **Andy Sudermann**. Sein Ziel besteht darin, die Vielschichtigkeit der figuralen Beziehungen deutlich zu machen und damit das Ausreißermotiv im Roman in den Blick zu nehmen.

In Elisabeth Etz' Roman *Morgen ist woanders* (2019) wird das Ausreißen in das Couchsurfing-Milieu verlagert und damit dem drastischen Thema eine entlastend komische Note gegeben. Diese Darstellungsstrategie arbeitet **Ines Heiser** in ihrem Beitrag als Möglichkeit für einen kompetenzorientierten Literaturunterricht heraus, wobei sie dem

Roman ein hohes Identifikationspotenzial für Jugendliche zuschreibt und darlegt, wie die Textlektüre zugleich zu eigenen Rollen- und Identitätsreflexionen anregen kann.

Monika Hernik-Mlodzianowska entwirft Perspektiven des Einsatzes eines Flucht-Textes im Deutschunterricht. Mit Schäubles *Endland* (2017) legt sie den Blick auch auf kulturelle Stereotype und Ungleichbehandlungen in Bezug auf Flucht und Ausreißen.

Florian Hesse bearbeitet mit Neal Shustermans *Kompass ohne Norden* (2015) einen Jugendroman, in dem der Protagonist psychisch krank ist. Das Ausreißen hat hier eine physische wie auch eine psychische Komponente, im Text sind eine reale und eine fantastische Ebene miteinander verwoben, wobei die Schüler*innen für die Grenzgänge und Grenzüberschreitungen und die Perspektivgebundenheit der Schilderungen durch Lesegespräche sensibilisiert werden sollen.

Ein Plädoyer auch für den Einsatz drastischer Texte im Literaturunterricht der Sek. II ist **Judith Leiß'** Beitrag über Sarah Crossans *Eins* (2015), einen inhaltlich wie ästhetisch herausforderungsreichen Text, der im Rahmen des Unterrichts mit Fingerspitzengefühl thematisiert werden soll.

Diese Tendenz zur Drastik führt **Laura Lewald-Romahn** in ihrem Ausblick auf die TV-Serie *The End of the F***ing World* (2017-2019) weiter aus und entwirft Perspektiven eines medienzentrierten Unterrichts.

Ich danke allen Beitragenden sehr herzlich für die sehr fruchtbaren Beiträge, für die Geduld bei den Rückläufen und die kooperativen und anregenden Dialoge zum Thema. Herrn Prof. Dr. Standke danke ich für die Aufnahme in die Schriftenreihe *Kinder- und Jugendliteratur. Themen – Ästhetik – Didaktik* sowie für die Beratung und Unterstützung bei der Erstellung des Bandes. Frau Mara Kesting danke ich für die Unterstützung beim formalen Erstellen des Manuskripts.